



Der Kranich

(*Grus grus*; Linné 1758)

Hauptdarsteller einer Erfolgsgeschichte

von Hermann Dirks



1 Im Morgengrauen warten die Kraniche, bis es hell genug ist, um mit ihren Artgenossen zu den Nahrungsflächen zu fliegen.

Die wahrnehmbare imposante Erscheinung des Kranichs erklärt, warum dieser Vogel von vielen Völkern verehrt oder gar vergöttert wird. Zahllose Mythen ranken sich um ihn als den verlässlichen Heilsbringer oder als den tugendhaften, talentierten, starken und sanftmütigen Gefährten. Bei vielen meiner Kranichbeobachtungen war es mir, als würde ich menschliche Züge in seinem Wesen erkennen. Für Römer und Germanen symbolisierten diese großen Vögel Weisheit, Glück und Treue. In Japan zum Beispiel stehen Kraniche für ein langes, erfülltes Leben.

Den Indern gelten sie als Götter; anderen Kulturen als deren Sendboten. Afrikanische Stämme beschwören die Fruchtbarkeit dieser großen Vögel in ihren Kulttänzen und ahmen dann die grazilen Bewegungen nach. Philosophen aus dem Abendland priesen die lebenslange monogame Beziehung der Kraniche sowie die elterliche Fürsorge als das Vorbild für die Familie und die Gesellschaft. Der Kranich fand in der Dichtung – wer kennt nicht „Die Kraniche des Ibis“ von Schiller? – und in der Kunst seinen Niederschlag. Der Kranich bewegt die Gemüter, beflügelt die Phantasie, nährt

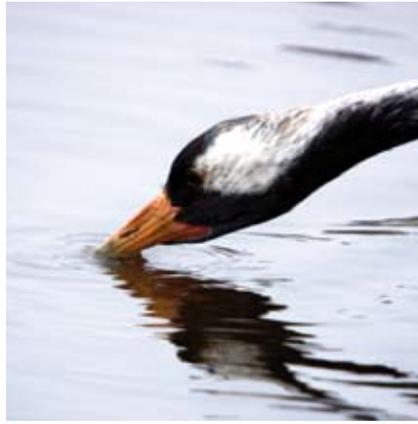
die Sehnsucht und schürt das Fernweh. Wer möchte nicht einfach nur mitfliegen?

Beschreibung und Biologie

Der elegante, langhalsige und langbeinige „Eurasische Kranich“ ist ein Schreitvogel, der eine Höhe von 110 bis 130 cm erreicht. Auffällig sind die schwarz-weiße, kontrastreiche Kopf- und Halszeichnung, das aschgraue Gefieder, das dem Vogel früher den Namen „Grauer Kranich“ gab, sowie die weittragende, trompetenähnliche Stimme. Der über 10 Zentimeter lange Schnabel ist



2 Bis zu 2,20m Spannweite ermöglicht besten Gleitflug.



3 Trinken – täglich notwendig



4 Starkes Kranichmännchen beim Scheinputzen

keilförmig und schlank. Im Flug hält der Kranich den Hals und die Beine gestreckt und ist damit vom Graureiher, der mit dem s-förmig gebogenen Hals fliegt, gut zu unterscheiden. Zu verwechseln ist der *Grus grus* mit dem im Flugbild ähnlichen Weißstorch, der aber eine stärkere Schwarz-Weiß-Zeichnung und eine geringere Flügelspannweite aufweist. Letztere reicht beim Kranich von 220 bis zu 245 Zentimetern. Anders als die Störche ziehen die Kraniche wie die Gänse in Keil- oder Kettenverbänden. Sie sind Ruderflieger, können aber auch bei günstiger Thermik kreisend an Höhe gewinnen und auch im Segelflug gleiten, allerdings nicht in der Perfektion wie die Störche.

Die Geschlechter sind äußerlich kaum zu unterscheiden. Männchen werden jedoch im Allgemeinen etwas größer als Weibchen und erreichen ein Gewicht von fünf bis sieben Kilogramm, die Weibchen von knapp fünf bis zu sechs Kilogramm. Die Jungvögel erreichen dieses Gewicht erst im Laufe des zweiten Lebensjahres und sind daher im ersten Jahr weniger belastbar und stärker gefährdet. Kraniche werden nach drei bis vier Jahren geschlechtsreif.

In den 1980er und 1990er Jahren kehrten unsere heimischen Paare erst Mitte März nach Deutschland zurück und besetzten ihre Brutreviere. Heutzutage kehren die imposanten Zugvögel bereits ab Anfang Februar aus den Überwinterungsgebieten im Südwesten Spaniens und Frankreichs zurück. Fällt der Winter allzu mild aus, so versuchen es auch immer mehr Kraniche, die Winterrast in den hiesigen Gefilden auszuhalten. Der frühe Heimzug ist sicherlich auf diese milden Winter zurückzuführen. Der Zugweg wird



7 Der Kranich und der Stein, Fabelbild von Werner Schinko

© BILDER DES NORDENS 2011, ISBN 978-3-941803-03-9

dadurch kürzer und auch schneller. Der Zeitgewinn wirkt sich positiv auf die Aufzucht der Jungen aus. Ein verloren gehendes Gelege kann eher durch ein erfolgreiches Nachgelege ersetzt werden.

Kraniche sind Bodenbrüter. Sie müssen sich und ihr Gelege vor Wildschweinen, Füchsen und Marderhunden, aber auch vor dem Menschen schützen. Deshalb bauen sie ihre Nester in etwa knietiefem Wasser (meist 30 bis 60cm). Je nach Untergrund und Wasserstand türmen sie ihre Nester aus Pflanzenmaterial bis zu einem

Meter Durchmesser auf. Gelegentlich, z.B. in Mooren, werden kleine Inseln zur Brut gewählt. Kraniche brüten in Wäldern mit Feuchtgebieten sowie in Mooren, Seen und Teichen. Der am häufigsten vorgefundene Brutplatz befindet sich im Erlenbruch. Mitteleuropäische Kraniche beginnen Ende März mit der Eiablage. Im Abstand von ein bis drei Tagen legt das Weibchen in der Regel zwei Eier; gelegentlich ein Ei und selten drei Eier. Beide Partner bebrüten das Gelege. Das Kranichei ist im Durchschnitt 9,5cm lang und hat einen Durchmesser



5 Die Umgebung wird nach Freßbarem abgesucht



6 Nach dem nebligen Wintermorgen: Raureif



8 Gefiederpflege als Komfortverhalten



9 Portrait des Eurasischen Kranichs

von 6,2 cm. Brutablösungen finden in unregelmäßigen Abständen statt. Die Jungen schlüpfen nach durchschnittlich 29 bis 31 Tagen in eintägigem Abstand. Sie sind Nestflüchter und folgen den Eltern bereits nach 24 bis 30 Stunden zur Nahrungssuche in der näheren Nestumgebung. Die Eltern reichen den Küken in den ersten Tagen Insekten, Larven, Würmer und Schnecken. Aber schnell fängt der Nachwuchs an, selbstständig nach Nahrung zu suchen. Die Jungtiere wachsen schnell heran und sind bereits mit etwa 10 Wochen flugfähig. Von Ende Juni bis Anfang August nutzen und verteidigen die Kranichfamilien Reviere von durchschnittlich 80 ha Größe. Kranichpaare bleiben in der Regel ihrem Revier Jahr für Jahr treu und nutzen trotz wechselnder landwirtschaftlicher Flächenbewirtschaftung überwiegend die gleichen Revierbereiche. Die Aktivitätsphase beginnt meist noch vor Sonnenaufgang und endet kurz vor dem Sonnenuntergang. Von gelegentlichen Unterbrechungen abgesehen, sind die Kranichfamilien den ganzen Tag über mobil.

Das Gefieder erwachsener Graukraniche

hat im Allgemeinen hellgraue Töne in zahlreichen Nuancen. Die Hand- und Armschwingen sowie die Schwanzfedern sind dunkel anthrazit bis schwarz. Ganz selten können auch fast weiße oder sehr dunkle Kraniche beobachtet werden. Mit dem Gefieder regulieren die großen Vögel in Abhängigkeit von der Witterung ihre Körpertemperatur. Es schützt auch vor mechanischen Einflüssen, z.B. in dichter Vegetation oder bei Auseinandersetzungen mit Artgenossen. Funktionsbedingt haben sich die inneren Armschwingen im Laufe der Evolution zu Schmuckfedern, der sogenannten Schleppe entwickelt, die bei Altvögeln weit über den Schwanz hinweg hängt. Bei Erregung wird diese angehoben bzw. aufgestellt und kann so neben der roten Kopfplatte als „Stimmungsbarometer“ angesehen werden. Das Jugendkleid unterscheidet sich deutlich vom Erwachsenen-Gefieder. Anders als bei den Altvögeln ist der Kopf- und Halsbereich rötlich-sandfarben und nicht durch die kontrastreiche schwarzweiße Zeichnung gekennzeichnet. Der Körper ist fast gleichmäßig hellgrau-braun. Im Frühjahr können noch zahlreiche

vorjährige Vögel an diesen Merkmalen erkannt werden. Doch bereits zu diesem Zeitpunkt bildet sich eine schwache Hell-Dunkel-Zeichnung an Kopf und Hals heraus. Im zweiten Lebensjahr ist das Jugendkleid meist nur noch an der weniger ausgeprägten Schleppe vom Erwachsenenkleid zu unterscheiden.

Der europäische Kranichzug

Die Kraniche des paläarktischen Verbreitungsgebietes sind Zugvögel, deren 2.000 bis 6.000 Kilometer lange „Wanderungen“ zwischen den Brutplätzen und den Winterquartieren auf fest fixierten Zugrouten verlaufen. In der Regel findet das Zuggeschehen etappenweise statt, da sich die Vögel den Witterungsbedingungen anpassen und unterwegs unterschiedlich lange Zwischenaufenthalte einlegen. Auf der langen Reise rasten sie in bestimmten traditionellen Gebieten. Diese verfügen alle über flache Gewässer, in denen die Vögel nachts sicher schlafen können.

Die Orientierung der Kraniche auf dem Zug erfolgt nach dem „Karte-Kompass-



10 Viel Nahrung – viel Streß



11 Der aufmerksame Vogel hat etwas entdeckt und warnt

Prinzip“. Das Magnetfeld der Erde hat, neben den Himmelsfaktoren, den Hauptanteil am „Kompass-System“. Wissenschaftler, wie der Däne Henrik Mouritsen, Professor an der Universität Oldenburg, entschlüsseln derzeit das Rätsel dieser neu-rosensorischen Zusammenhänge. Die „Karte“, das heißt auffällige Landschaftsmerkmale (Kreidefelsen von Rügen, Tafelberge in Südschweden oder die kleine Kirche in St. Bjurum am Hornborgasee in Südschweden), erlernen die Jungvögel auf ihrem ersten Zug ins Überwinterungsquartier von ihren Eltern und sie wird so von einer Generation auf die nächste weitergegeben.

Innerhalb der Zugrouten kann zwischen den stark beflogenen 100 bis 150 Kilometer breiten Zugzentren und den Zugkanten mit einer geringeren Intensität der Flugbewegungen unterschieden werden. Zugrouten setzen normalerweise breit und fächerförmig ein, um dann enger zu werden und sich in den Überwinterungsgebieten wieder aufzufächern.

Ein gutes Beispiel ist der westeuropäische Zugweg, dessen Breite im östlichen Mitteleuropa alljährlich bis zu 400 Kilometer erreichen kann, in Südfrankreich aber nur bei etwa 200 Kilometern liegt.

Neuerdings ist festzustellen, dass auch Herbst- und Frühjahrszug stark differieren. Im Gegensatz zu dem relativ zielgerichteten Herbstzug können während des Frühjahrszuges Kraniche in den benachbarten Niederlanden bzw. Luxemburg oder z.B. über Kopenhagen immer häufiger festgestellt werden. Das revidierte die bisherige Auffassung, skandinavische Kraniche würden nur den Zugweg über die Bock-Rügen-Region wählen.

Durch langjährige Zugbeobachtungen in



14 Paare beim Duettruf

verschiedenen Ländern Europas konnte nachgewiesen werden, dass das Zuggeschehen und damit in gewissem Maße auch die Rast des Kranichs von Witterungseinflüssen beeinflusst wird. Auf Tage mit sehr starkem Kranichzug können Tage ohne jegliche Zugaktivität unmittelbar folgen. Eine Rolle spielen die Tageslänge, die Helligkeit, der Temperaturverlauf, die Windrichtung, Windstärke, Höhenströmungen sowie weitere meteorologische Faktoren. Das Heraufziehen einer geeigneten Großwetterlage hat in den meisten Fällen maß-

geblichen Einfluss auf den einsetzenden Kranichzug über lange Distanzen.

Rastplätze in Europa

Besondere Verdichtungen werden vor und nach großen Rastplätzen beobachtet. Auch wenn eine Zugroute im Herbst und Frühjahr dieselben geographischen Regionen berührt, gibt es doch zwischen den Jahreszeiten gewisse Unterschiede. Unter dem Einfluss der vorherrschenden Windrichtungen können sich Kernlinien der Zugrou-



12 Erster Kranichtanz im Frühjahr



13 Der Tanz fördert die Paarbindung



15 Die europäischen Zugwege mit den bedeutendsten Rast- und Überwinterungsplätzen



16 Kranich „Ludger“, Patenkranich der St.-Ludgeri-Realschule, Löningen

ten im Frühjahr mehr nach Norden und im Herbst weiter nach Süden verschieben. In den vom westlichen Kranichzug betroffenen Ländern gibt es folgende Groß-Rastplätze:

- Schweden: Hornborgasee, Kvismaren, Takern und Öland
- Deutschland: Bock-Rügen-Region, Linum-Havelluch, Diepholzer Moorniederung
- Frankreich: Lac du Der Chantequoc, Arjuxanz
- Spanien: Laguna de Gallocanta, Extremadura (Überwinterungsgebiet)

Der westliche Zugweg wird derzeit von etwa 230.000 bis 250.000 Kranichen genutzt. Die östliche Zugroute über Ungarn, Israel bis nach Äthiopien wird von etwa 100.000 Kranichen befliegen.

Der Hornborgasee in der schwedischen

Provinz Västergötland bietet hervorragende Beobachtungsmöglichkeiten. 15.000 bis 18.000 Kraniche rasten auf einer Ablenkfütterung und kommen den zahlreichen Beobachtern bis auf etwa 50m nahe. Bis zu 150.000 Besucher möchten jedes Jahr ihre „Frühlingsboten“ empfangen. Derzeit entwickelt sich in der Nähe des südschwedischen Ortes Pulken bei Kristianstad (Provinz Schonen) ein weiterer Rastplatz. Kraniche, die die Ostseequerung im Herbst vor sich oder im Frühjahr hinter sich haben, nutzen diesen küstennahen Rastplatz in stetig wachsender Anzahl.

An der Laguna de Gallocanta konnte auf dem Frühjahrszug 2011 am 24. Februar die unvorstellbare Menge von 114.000 Kranichen an einem Tag gezählt werden.

Aber auch an den verschiedenen anderen Rastplätzen gibt es schöne Möglich-

keiten, die Kranich-Naturschauspiele mehr oder weniger intensiv wahrzunehmen. Beliebte sind die abendlichen Einflüge zu den Vorsammelplätzen oder Schlafplätzen.

Ein Phänomen war für mich die Entstehung des Rastplatzes „Diepholzer Moorniederung“. Die Diepholzer Moorniederung befindet sich in Nordwestdeutschland zwischen den Städten Vechta, Diepholz und Sulingen. Die West-Ost-Ausdehnung beträgt etwa 60 Kilometer, die von Nord nach Süd etwa 30 Kilometer. In dieser Region sind 15 Hochmoorkomplexe gelegen, die teilweise bereits wiedervernässt und unter Naturschutz gestellt wurden, teilweise aber auch noch industriell abgetorft werden. Die Diepholzer Moorniederung lag klar außerhalb der bis dahin bekannten Zugkorridore.

Bedingt durch eine ungünstige stürmische Winddrift aus Westen fanden erstmals im Jahre 2000 mehr als 20.000 Kraniche den Weg in die Diepholzer Moorniederung. Diese Wetterlage wiederholte sich 2002, woraufhin im Herbst mehr als 30.000 Kraniche ihren Zug gen Südwesten



17 Kopulierendes Paar



18 Brutplatz im Erlenbruchwald

in dieser Region unterbrechen. Schnell lernten die Vögel, dass es hier hervorragende Rastbedingungen gab, Die von ihnen bevorzugten Maisstoppeläcker lagen teilweise in unmittelbarer Nähe der Vorrast- und Schlafplätze in den Mooren. Die Anzahl der rastenden Kraniche stieg stetig in den folgenden Jahren an, so dass die Diepholzer Moorniederung ca. 90.000 Kraniche im Herbst 2009 beherbergte.

Fallen die Winter nicht so streng aus, versuchen die Kraniche hier auch zu überwintern. Im Winter 2008/2009 waren es fast 10.000 Kraniche, die sich den mühevollen, kräftezehrenden Zug in die südlichen Gefilde ersparten. Selbst im harten Winter 2009/2010 und 2010/2011 haben zwischen 35 und mehreren Hundert Kraniche in der Diepholzer Moorniederung überwintert.

Brut und Rast in Deutschland

Der deutsche Brutbestand betrug im Jahre 2010 etwa 7.000 Brutpaare mit der dichtesten Besiedlung in den Landkreisen von Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg. Die jährliche Zunahme der letzten Jahre lag in Deutschland bei 9,5 Prozent. Sie war in den Gebieten mit der westwärts gerichteten Ausbreitung am höchsten (Schleswig-Holstein 12,2 Prozent, Niedersachsen 18,1 Prozent) und in den altbesiedelten Ländern am niedrigsten (Brandenburg 6,4 Prozent, Sachsen 8,1 Prozent). Einzelne Brutplätze werden neuerdings aus Thüringen, Bayern und Nordrhein-Westfalen gemeldet.

Auch wenn die Brutbestandserfassung in den 1970er und frühen 1980er Jahren mit 700 bis 800 Paaren noch recht unvollstän-

dig gewesen sein dürfte, so ist die starke Zunahme in allen Bundesländern mit Kranichvorkommen sehr beeindruckend. Von 1998 bis 2008 konnten folgende Brutbestandszahlen ermittelt werden: 1998: **2990**; 2000: **3530**; 2002: **4040**; 2004: **5360**; 2006: **6080**; 2008: **6760**.

Um die Herbstrastbestände erfassen zu können, wurde ein entsprechendes Monitoring mit exakt anberaumten Synchronzählungen durchgeführt. Im Herbst 2008 waren etwa 60 Rastplätze mit cirka 120 Schlafstellen beteiligt. Das entspricht schätzungsweise 95 Prozent des gesamten deutschen Rastbestandes.

Das Rastmaximum war Mitte Oktober (16. Okt. 08) erreicht und durch einen Zugstau gekennzeichnet. Von ca. 225.000 Vögeln rasteten zu dieser Zeit in der Rügen-Bock-Kirr-Region rund 65.660 und im Inland 159.000 Kraniche. Hier bildeten das Rhin-Havelluch (16. Okt. 08: 86.124 Ex.) und die Schlafplätze der Diepholzer Moorniederung (9./10. Nov. 08: 77.506 Ex.) die größten Rastgebiete. Das war die bisher größte Anzahl gleichzeitig rastender Kraniche in Deutschland.

Mit dem Abzug von der Ostseeküste ab Mitte Oktober steigen die Zahlen in Niedersachsen. Damit haben sich auch letztgenannte Rastregionen zu einem nächsten großen Trittstein des Herbstzuges entwickelt, an dem das nahezu gesamte nördliche Zugkontingent der westlichen Route unter günstigen Nahrungs- und Schlafplatzbedingungen die mitteleuropäische Rast fortsetzt. Das betrifft die Population aus Skandinavien und teilweise auch aus Mecklenburg-Vorpommern.

Ein zentraler Punkt der Kranichzugerfassung ist Marburg in Hessen. Von der dor-

tigen Universität (M. Kraft) aus werden die Lufträume nach ziehenden Kranichen abgesehen. In Hessen und dessen weiterem Umfeld zwischen dem 25. Sept. 08 und dem 05. Jan. 09 insgesamt 183.400 Kraniche gesehen worden. Das entspricht einem Anteil von etwa 75 Prozent der Gesamtpopulation des westeuropäischen Zugweges.

Das mittlerweile ausgeprägte Rastgeschehen in Niedersachsen verursacht überdies eine Nordverlagerung großer Zugzahlen innerhalb des westeuropäischen Zugkorridors, die Hessen dann nicht mehr berühren. Andererseits fällt auf, dass von den am 24. und 25. Okt. 08 vom Helme-Stausee (bei Kelbra; Sachsen-Anhalt) abgezogenen 30.000 Kranichen in Hessen an diesen Tagen nur rund 13.000 Vögel erfasst wurden. Denkbar ist demzufolge auch eine Südblenkung zahlreicher Flüge, die wiederum nicht gezählt werden konnten, aber zunehmend häufig in Bayern und sogar in der Schweiz gesehen werden.

Brut und Rast in Niedersachsen

Das Emsland ist um eine imposante Vogelart reicher: der Kranich hat 2007 und 2008 erstmals seit Beginn der ornithologischen Aufzeichnungen in zwei Mooren im Landkreis gebrütet. In 2010 kamen Bruten in zwei weiteren Mooren hinzu. Dass der Kranich im Emsland brüten würde, war seit etlichen Jahren erwartet worden. Immer wieder hatten Ornithologen und Naturfreunde kleine Gruppen Zugvögel während des Herbst- und Frühjahrszuges beobachtet. Dann mehrten sich die Hinweise auf Jungvögel (sogenannte Übersommerer), die



19 Die Brutzeit dauert 29 bis 31 Tage



20 Das typische Kranichgelege mit 2 Eiern vor der Schlupf

sich im Emsland hier und dort zeigten. Einige von ihnen erkannten, dass die Brutbedingungen ihren Ansprüchen genügten und entschlossen sich zur ersten Brut. Für Niedersachsen konnten zwischen 1998 bis 2008 folgende Brutbestandszahlen ermittelt werden: 1998: **152**; 2000: **235**; 2002: **300**; 2004: **400**; 2006: **500**; 2008: **600**. Zurzeit dürften etwa 700 Brutpaare in Niedersachsen ihrem Brutgeschäft nachgehen.

War der Kranich gemäß Roter Liste noch bis Ende der 1980er Jahre in Niedersachsen „vom Aussterben bedroht“, so ist er heute als „ungefährdet“ eingestuft. Dies ist ein ebenso erfreulicher wie eindrucksvoller Erfolg jahrzehntelanger, kontinuierlicher Naturschutzarbeit.

Der östliche Landesteil Niedersachsens liegt innerhalb des seit Jahrhunderten fest fixierten Zugkorridors der Kraniche und wird seit jeher von ihnen während des Herbst- und Frühjahrszuges überflogen. In manchen Jahren, wenn die Witterung den Weiterzug unmöglich machte, nutzten die Vögel verschiedenste Feuchtgebiete kurzzeitig zur Rast. Große traditionelle Rastplätze gab es damals in Niedersachsen nicht. Seit Ende der 1990er Jahre stiegen die Rastbestände in Niedersachsen jedoch deutlich an. Heute beherbergt dieses Bundesland mehrere Kranichrastplätze internationaler Bedeutung. So hat sich beispielsweise die Diepholzer Moorniederung nach der Bock-Rügen-Region und dem Rhin-



21 Starke Persönlichkeit: Kraniche sind Nestflüchter

Havelluch zum drittgrößten Rastplatz in Deutschland entwickelt.

Anhand der Rastbestandszahlen konnte K. Lehn für den Zeitraum von 1994 bis 1999 sieben Rastplätze in Niedersachsen ermitteln. Die höchsten Rastbestände innerhalb des betrachteten Zeitabschnitts wurden mit bis zu 4.000 gleichzeitig rastenden Kranichen im Ostenholzer Moor (Landkreis Soltau-Fallingborstel) sowie in einigen Mooren in der Diepholzer Moorniederung (Landkreise Diepholz, Nienburg und Vechta sowie Minden-Lübbecke) fest-

gestellt. Daneben waren der Schmarloh (Landkreis Celle) und das Lichtenmoor (Landkreise Nienburg und Soltau-Fallingborstel) regelmäßig genutzte Rastplätze von bis zu 500 Kranichen. Sporadisch und mit geringeren Zahlen rasteten Kraniche im Tister Bauernmoor (Landkreis Rotenburg) und im Langen Moor. Ab dem Jahr 2000 war eine Zunahme der Kranichrastbestände festzustellen.

Hierbei wurden von den Kranichen neue Gebiete erschlossen. So sind das Stellingsmoor (Landkreis Rotenburg) und das Günneemoor (Landkreis Rotenburg) in der Teufelsmoorniederung, die Dumme-Niederung/Salzwedel und der Drömling (Landkreise Helmstedt und Börde) hinzugekommen. Des Weiteren erwiesen sich das Große Moor bei Vörden (Landkreise Vechta und Osnabrück) und das Leinetal bei Salzderhelden (Landkreis Northeim) als unregelmäßig genutzte Zwischenrastplätze.

Alle niedersächsischen Rastplätze sind durch das Vorhandensein von wiedervernässten Hochmooren, die von den Kranichen als Schlafplätze aufgesucht werden, charakterisiert. Als Nahrungsflächen bevorzugen die Vögel Maisstoppeläcker, daneben werden auch Grünlandflächen, Brachen und gelegentlich Moore zur Nahrungssuche genutzt.

Von den sechs niedersächsischen Rastplätzen sind vier Gebiete, das Huvenshoosmoor (Landkreis Rotenburg), die Diepholzer Moorniederung (innerhalb des



22 Am Abend fliegen die Kranichscharen zum Schlafplatz ins Rehdeener Geestmoor (Diepholz).

Naturraumes das Nördliche Wietingsmoor, das Mittlere Wietingsmoor, das Neustädter Moor, das Uchter Moor, das Rehdeener Geestmoor, das Große Moor bei Barnstorf sowie das Borsteler Moor), das Lichtenmoor sowie das Ostenholzer Moor als Gastvogellebensraum für Kraniche von internationaler Bedeutung.

Entwicklung und Aussichten

Die wirtschaftliche Ertragslage wird durch den bestehenden Wettbewerb immer

schlechter. Viele Landwirte möchten sich daher mit entweder eigenen Windenergieanlagen oder der Einnahme von Pachtgeldern für die zur Verfügung gestellten Flächen ein zweites Standbein schaffen.

Durch die Errichtung von Windenergieanlagen kommt es in einigen niedersächsischen Rastgebieten zu einer deutlichen Verschlechterung der Rastplatzqualität. Des Weiteren stellen auch bestehende Hoch- und Höchstspannungsleitungen, die keine Markierungen des Erdseils ausweisen, eine Gefährdung für Kraniche dar.

Weitere Höchstspannungstrassen, die den Strom, der durch die Offshore-Anlagen vor der deutschen Nordseeküste zu den Ballungs- und Industriezentren transportieren sollen, sind derzeit geplant. Es sollte versucht werden, in den sensiblen Rastbereichen mit Erdkabeln zu arbeiten.

Aufgrund des immer stärker werdenden touristischen Interesses an der Kranichrast treten in verschiedenen Gebieten immer wieder Störungen infolge unzureichender besucherlenkender Maßnahmen auf. Die Besucherlenkung sollte von den Verantwortlichen verbessert werden.

Informationszentren und Aussichtstürme sollten die Besucherströme bündeln.

Die Ausbreitung von Kranichbrutpaaren im westlichen Niedersachsen nimmt stetig zu. Derzeit werden renaturierte und wiedervernässte Hochmoore sowie Erlenbruchwälder in West- und Nordwest-Niedersachsen wiederbesiedelt. Die Erfolgsgeschichte geht weiter!

Informationen zum aktuellen Kranichgeschehen gibt es unter www.kraniche.de

LITERATUR

- Böckermann, T. (2009) Der Kranich brütet im Emsland- Ein Erfolg des Moorschutzprogramms. Emsland- Jahrbuch 2009, 227- 236
- BUND, F. Niemeyer, Wagenfeld- Ströhen (2002). Kranichrast in der Diepholzer Moorniederung im Herbst 2002
- Dirks, H. (2004) Neue Entwicklungen beim Zug und bei der Rast der Kraniche. Jahrbuch für das Oldenburger Münsterland 2004, 221 – 227
- Dirks, H. (2000) Ungewöhnlicher Kranichzug im Herbst 2000. Saxicola 3/2000
- Dirks, H. (2002) Zug- und Rastverlauf des Kranichs (*Grus grus*) im Saxicola-Beobachtungsgebiet im Herbst 2002. Saxicola 3/2002
- Dreyer, R. (2009) Wetterbedingte Einflussfaktoren auf die Migration der Kraniche auf dem Westeuropäischen Zugweg 2008/2009
- Krüger, T. und Oltmanns, B. (2009) Kraniche als Gastvögel in Niedersachsen. Rastvorkommen, Bestandsentwicklung, Schutz und Gefährdung. Naturschutz Landschaftspflege Niedersachsen, Heft 44, 1-110; Hannover
- Lehn, K. (2009) Zug und Rast des Kranichs *Grus grus* in Niedersachsen 1994- 2006. In: Krüger, T., & Oltmanns, B.: Kraniche als Gastvögel in Niedersachsen; -Rastvorkommen, Bestandsentwicklung, Schutz und Gefährdung. Naturschutz Landschaftspf. Niedersachsen, Heft 44, 12- 69; Hannover
- Linde, C. (2011) Kraniche 2012. Fotokalender mit Textinformationen und Postkarten
- Mewes W., Nowald G., Prange H. (1999) Kraniche; Mythen, Forschung, Fakten. Karlsruhe; Braun
- Nowald, G und Dirks, H. (2006) Kranichbegegnungen- Kranichwelten. Reportagen, Geschichten und Fakten entlang des westeuropäischen Zugweges
- Nowald, G. (2003) Bedingungen für den Fortpflanzungserfolg: Zur Öko-Ethologie des Graukranichs *Grus grus* während der Jungenaufzucht – Dissertation, 193 Seiten
- Prange, H. (2008) Kranichzug, Rast und Überwinterung 2007/2008. Martin-Luther-Universität Halle-Wittenberg, 120 Seiten
- Prange, H. (2008) Das Kranichjahr 2008. Wissenschaftliche Berichte zum Grauen Kranich, Band 10, Martin- Luther- Universität Halle- Wittenberg, 96 Seiten
- Prange, H. (1989) Der Graue Kranich. Die Neue Brehm Bücherei 229
- Tofte, C. C. (2011) Tanz der Kraniche. Aus dem Dänischen von Rolf Pistor- Riebold; Koustrup & Co, Farum; 93 Seiten
- Dirks, Hermann - Löningen(Oldenburg): chmsdirks@t-online.de

IMPRESSUM

Naturschutzverband Niedersachsen e.V. (NVN) / Biologische Schutzgemeinschaft Hunte Weser-Ems e.V. (BSH) mit Unterstützung des NaturschutzForum Deutschland e.V. (NaFor). **Text und Fotos:** Hermann Dirks, Bildreproduktion: R. Akkermann. **Redaktion:** Prof. Dr. Remmer Akkermann, Dr. Ulrike Christiansen. **Erscheinungsweise:** unregelmäßig. **Gestaltung:** Rudi Gill, Mitarbeit Jürgen Schröder (München). **Bezug:** BSH, D-26203 Wardenburg. Sonderdrucke für die gemeinnützige Öffentlichkeits- und Bildungsarbeit werden, auch in Klassensätzen, zum Selbstkostenpreis ausgeliefert, soweit der Vorrat reicht. Einzelabgabe 1,50 € (in Briefmarken zuzügl. adr. A4-Freiumsschlag). Der Druck dieses Merkblattes wurde ermöglicht durch den Beitrag der BSH-Mitglieder. © NVN / BSH. **Nachdruck** für gemeinnützige Zwecke ist mit Quellenangabe erlaubt (Dirks, H. (2011): *Der Kranich, Grus grus, Hauptdarsteller einer Erfolgsgeschichte. NVN/BSH-Öko-Porträt 48, 1-8, Wardenburg*). Jeder, der Natur- und Artenschutz persönlich fördern möchte, ist zu einer **Mitgliedschaft** eingeladen. Steuerlich abzugsfähige **Spenden** – auch kleine – sind hilfreich. Konto der BSH: Landessparkasse zu Oldenburg / LzO (BLZ 28050100) Konto Nr. 443044. **Adressen:** BSH, Gartenweg 5 / Friedrichstr. 2a, D-26203 Wardenburg, **BSH-homepage:** www.bsh-natur.de Tel.: (04407) 5111, Fax: (04407) 6760, E-mail: info@bsh-natur.de. **NVN:** www.naturschutzverband.de, **NaFor:** www.nafor.de. Auflage: 2.500. Das NVN / BSH-Ökoporträt wird auf 100% Recyclingpapier gedruckt. Es ist im **BSH-Internet abrufbar** (Service/Herunterladen). Einzelpreis: **1,50 €**.